

Empowerment, Recovery und Genesungsbegleitung
in psychiatrischen Settings

mit

Chris & Dieter

"Genesung" (!/?) von:



Recovery-orientierte

Einrichtungen:

Flexible
Therapie

Leitbild

Arbeitsweise

Klienten-
Einbindung

Vielfalt der
Angebote

Berück-
sichtigung
der Interessen

Vor-
gespräch

Ressourcen-
orientiert

Ganzheitlicher Blick auf Patient
und Umfeld

Einrichtungen: TK Landau
Pfalzkrankenhaus, BJE Pirmasens
RFK, RPK, TK Heilbronn

Eva
Hallit
Petra
Dieter

RECOVERY =

- Wiederherstellung, Genesung, Gesundung
Erholung, Rettung
- Wiedererlangung von Gesundheit und
Selbstbestimmung ("Empowerment")

Statt den Fokus auf Symptome und die Verbesserung der Symptome zu richten, zielt der Genesungsansatz darauf, eine Person in ihrer eigenen persönlichen Entwicklung zu unterstützen, Selbstachtung und Identität zu entwickeln (und eine wichtige Rolle mit Bedeutung in der Gesellschaft zu finden).

(Mary Ellen Cope Land)

Genesung bedeutet nicht notwendigerweise die Wiederherstellung der vollen Funktionsfähigkeit ohne Unterstützung (z.B. Medikamente)

"Was verhindert und was fördert Genesung / Recovery?"

förderlich:

(individuelle Faktoren)

- Hoffnung und realistische Ziele und Pläne
- Akzeptanz, Einsicht
- Ressourcen
- Resilienz
- Vorbilder
- finanzielle Mittel
- gutes, positives Netzwerk
- Flexibilität
- Mobilität
- kritische Überprüfung der Sozialkontakte und des Medienkonsums
- Aufklärung/Wissen

(soziale Faktoren)

- Selbsthilfegruppen
- finanzielle Mittel
- Hilfs-Organisationen und Vereine
- Gemeindepsychiatrische Angebote
- Kliniken, Ärzte, Fachärzte, Psychologen
- Recovery-Orientierte Einrichtungen
- Ausreichende Hilfs- und Unterstützungsangebote
- Offener Umgang mit psychischer Erkrankung und Erkrankten
- Anpassung von Erwartungshaltungen
Beruf, Familie, Umfeld

„Was verhindert und was fördert Genesung/ Recovery?“

hinderlich:

(individuelle Faktoren)

- soziale Distanz, Rückzug / Isolation
- Fehlende finanzielle Mittel
- Kritische familiäre u. häusliche Situation
- Fehlende Hoffnung und Zuversicht
- zu komplexe Diagnosen u. Probleme
- Erwartungshaltung
- Mangelnder Antrieb und Willen
- stark eingeschränkte Mobilität
- mangelnde Krankheits-Einsicht

(soziale Faktoren)

- fehlende Aufklärung über psychische und seelische Krankheiten
- fehlende, bzw. überlastete Hilfsrichtungen und Angebote
- fehlende Unterstützung von Familie / Partner / Freunden / soziales Umfeld
- hohe Erwartungshaltungen und Vorurteile gegenüber Betroffenen u. Helfern
- Einsparungen im Gesundheitssystem, Personalknappheit in den Einrichtungen
- Hoher Konkurrenzdruck um medizinische und sozial-psychiatrische Hilfen
- Hohe Ansprüche in Beruf Familie u. Gesellschaft






Stigmatisieren: Wundmale zufügen – jemanden brandmarken

Dorothea Buck, 102, Dies; Nazi Victim and Voice for Mentally Ill

After a forced sterilization at 19, she became first a sculptor and then an advocate for more humane psychiatric care in modern Germany and beyond.

 Share full article



 60



Dorothea Buck in 1956. Twenty years earlier, Nazi authorities declared her schizophrenic and sterilized her. Years later she transformed herself from a full-time sculptor into a crusader on behalf of the mentally ill.
Alexandra Pohlmeier





Der Begriff Empowerment kommt aus dem Englischen und bedeutet auf Deutsch **Ermächtigung, Selbstbemächtigung, Selbstbefähigung**. Es geht um die Stärkung von **Eigenmacht und Autonomie**. Betroffene Menschen erhalten die Möglichkeit ihr Leben selbst zu bewältigen und frei zu entscheiden, wie sie Ihr Leben gestalten möchten.

Quelle: Website therapie.de



Empowerment setzt weniger bei den Defiziten einer Person als vielmehr bei ihren **Fähigkeiten, Ressourcen, Interessen** und **Skills** an

Es wird auf die individuellen **Fähigkeiten, Stärken** und **Talente** eingegangen
Diese sollten gefördert werden. Die Betroffenen sollen lernen sich für ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Interessen einzusetzen, um mehr **Selbstvertrauen** und **Selbstständigkeit** zu erlangen.




Durch den Empowerment-Ansatz sollen Personen-Gruppen ermutigt werden ihre eigenen (vielfach verschütteten) personalen und sozialen **Ressourcen** sowie ihre **Fähigkeiten** zur Beteiligung zu **nutzen**, um die Kontrolle über die eigenen sozialen Lebenswelten wieder zu erobern.



Stigmatisierung und ihre Folgen **bewältigen:**

Betroffene sollten **gut über** ihre Erkrankung und deren **Behandlungsmöglichkeiten Bescheid wissen**
Betroffene sollten sich auf eine **Auseinandersetzung** mit ihrer Erkrankung einlassen, statt diese zu verdrängen
oder zu bagatellisieren

Das **Wissen** über die Erkrankung hilft sich gegen falsche Behauptungen, Vorurteile und Diskriminierung zu
wehren und Minderwertigkeitsgefühlen und Selbststigmatisierung entgegenzuwirken
Stigmatisierendes Verhalten und ungerechte Behandlung **sollte offen angesprochen werden**

A single yellow flower with a green stem and several green leaves is lying on a white rectangular piece of paper. The paper is placed on a dark brown wooden surface with vertical planks. The flower is positioned at the top left of the paper, with its head pointing towards the top right. The handwritten text is in blue ink and is located in the lower right quadrant of the paper.

Wessen wir am meisten im
Leben bedürfen ist jemand,
der uns dazu bringt, das
zu tun, wozu wir fähig sind.

Ralph Waldo Emerson